

‘Eine fast fünf Jahrzehnte dauernde gemeinsame ‘Fahrt ins Blaue’¹⁾von **Albert K. Beck**

Labortorium für Organische Chemie, Departement für Chemie und Angewandte Biowissenschaften,
ETH Hönggerberg, Wolfgang-Pauli-Strasse 10, CH-8093 Zürich
(e-mail: beck@org.chem.ethz.ch)

Die Zukunft soll man nicht voraussehen wollen, sondern möglich machen
Antoine de Saint Exupéry

Lieber Herr *Seebach*,

am 31. Oktober werden Sie Ihren 75. Geburtstag feiern und somit schon eine beachtliche Strecke auf Ihrem Lebensweg zurückgelegt haben. Ich bin stolz und glücklich, dass ich Sie einen grossen Teil dieses Weges begleiten konnte. Ihre wissenschaftlichen Leistungen und Ihr Einfluss auf die Organische Chemie wurden unter anderem schon anlässlich Ihres 60. [1] bzw. 65. [2] Geburtstags gewürdigt, so dass von meiner Seite nichts Wesentliches mehr beigetragen werden kann. Aus diesem Anlass gestatten Sie mir bitte einen ganz persönlichen Rückblick auf unsere gemeinsame Zeit.

Gerne erinnere ich mich zurück an das Jahr 1963. Ich war im 1. Lehrjahr meiner Chemielaborantenausbildung am Institut für Organische Chemie der Technischen Hochschule Karlsruhe, als ich zum ersten Mal einem Doktoranden in einem Forschungslabor, zuerst halbtags und dann ganztags, zugeteilt wurde. Der Doktorand waren Sie (*Abb. 1*) und sofort sprang der Funke der Begeisterung für die experimentelle organische Chemie von Ihnen zu mir über. Obwohl nicht gerne gesehen vom Oberlaboranten Hr. *Dezenter*, blieb ich meistens mit Ihnen im Labor, bis auch Sie mit dem Auto nach Hause fuhren und Sie mich in der Nähe meiner elterlichen Wohnung absetzten, die auf Ihrer Strecke nach Ettlingen lag.

Nach Ihrer Promotion 1964 gingen Sie mit Ihrer Familie für 18 Monate für ein Postdoktorat nach Harvard zu Prof. *E. J. Corey* und kehrten 1966 für eine Habilitation an Ihre *alma mater* zurück. Ihr früherer Doktorvater Prof. *R. Criegee* bot Ihnen Unterstützung fürs Labor an und Sie entschieden sich für mich, ich war inzwischen im 4. und letzten Lehrjahr meiner Ausbildung. Nach Abschluss meiner Lehre wurde ich als Laborant am Institut für Organische Chemie angestellt und arbeitete weiter mit Ihnen zusammen bis zu meinem Wehrdienst Anfang Januar 1967. Während meiner Militärdienstzeit bis Ende Juni 1968 kam ich, wenn immer möglich am Wochenende im Institut vorbei, um Sie zu besuchen und mich auf den neuesten Stand Ihrer Forschung bringen zu lassen. So war es schon fast selbstverständlich, dass ich nach dem

¹⁾ Teil des Titels der Abschiedsvorlesung von Prof. *R. Criegee*, Universität Karlsruhe, 1970, und des Dankvortrags von Prof. *D. Seebach*, anlässlich der Verleihung des *Marcel Benoist*-Preis 2000.

Name: Albert Beck
 Geb.-Datum: 18.1.47 Geburtsort: Karlsruhe
 Lehrberuf (lt. Berufsbild): Chemielaborant
 Wohnung: Karlsruhe, Schlachthausstraße 15
 Beginn der Lehrzeit: 2. Mai 1963 Ende der Lehrzeit: 31. Oktober 1966
 Lehrvertrag abgeschlossen am: 3. Mai 1963 und eingetragen in die Lehrlingsrolle
 der Industrie- und Handelskammer am: 20. Juni 1963 Nr. 923
 Lehrbetrieb: Institut für Organische Chemie
 Der Lehrbeauftragte: der Technischen Hochschule Karlsruhe

Ausbildungsgang
(Für die Richtigkeit dieser Eintragungen ist der Lehrbeauftragte verantwortlich)

Lehr- oder Betriebsabteilung	Dauer		Wochen	Unterschrift des Ausbilders
	von	bis		
Organische Vorbereitung	2.5.63	9.11.63		Ferzula
Organische Vorbereitung H. OPL (Korn Seebach)	11.11.63	8.3.64		Ferzula Seebach
OPL - Korn Seebach	9.3.64	25.4.64		Seebach
Organische Vorbereitung	27.4.64	5.5.64		Ferzula
Dr. Schröder	6.5.64	31.7.64		Meißner
Organische Vorbereitung	3.8.64	8.9.64		Ferzula
Dr. Seebach	9.9.64	9.10.64		Seebach
Dr. Bruene	12.10.64	24.12.64		Bruene

Fig. 1. Ausbildungsnachweis von A. K. B. (1963)

Ende des Militärdienstes wieder bei Ihnen im Labor anfang zu arbeiten. Es folgte nun eine sehr forschungsintensive Zeit und wir verbrachten viele Abende zusammen im Labor. Wie stolz war ich, als wir nach nächtelangen kinetischen Messungen, deren Ergebnisse noch mit Rechenschieber, Logarithmentafel und Rechenmaschine berechnet wurden, zu befriedigenden Ergebnissen kamen und Sie, wie selbstverständlich, mir mitteilten, dass ich als Co-Autor mit auf der daraus resultierenden Publikation erscheinen würde. Sie fragten nur, ob ich einen zweiten Vornamen habe und als ich bejahte, erklärten Sie mir, dass in den USA immer auch dieser abgekürzt miterwähnt würde, so kam ich zu meinem *Albert K.* [3]. Es sollten von nun an noch viele weitere Veröffentlichungen folgen [4], wofür ich Ihnen an dieser Stelle nochmals recht herzlich danke, denn in den 70er und 80er Jahren war es nicht selbstverständlich, dass auch *Nichtakademiker* als Autoren aufgenommen wurden. Ich war auch auf Ihr Betreiben

hin der erste Laborant im Institut, der selbständig NMR-Spektren aufnehmen durfte. Meine Begeisterung für die experimentelle Organische Chemie und meine Loyalität zu Ihnen veranlassten mich, meine Weiterbildung zum Chemotechniker berufsbegleitend zu absolvieren, obwohl Sie mir angeboten hatten, sich dafür einzusetzen, dass ich in den USA ein Chemiestudium aufnehmen könnte.

Als sich Mitte 1969 herausstellte, dass eine Höhergruppierung für mich durch die, nun Universität (TH) Karlsruhe, nicht möglich war, beantragten Sie bei der DFG eine entsprechende Stelle, die bewilligt wurde, womit ich ab Oktober 1969 mit Privat-Dienstvertrag von Ihnen angestellt wurde. Dies erwies sich als vorausschauend, denn Sie gingen dann, nach erfolgreicher Habilitation, wiederum mit Ihrer Familie für ein halbes Jahr als *visiting professor* an die University of Wisconsin, Madison, und ich waltete als *major domus* Ihres Labors am Institut. Die Berichte erfolgten mittels handschriftlichen Briefen, ebenso Ihre Vorschläge und Kommentare (*cf. Abb. 2*). Nach Ihrer Rückkehr vergrößerte sich die Gruppe sehr rasch (*Abb. 3* und *4*) und auch die Ergebnisse und deren Publikationen nahmen zu, sodass es eigentlich nicht verwun-



Fig. 2. Handschriftlicher Brief von D. Seebach (1971)



Fig. 3. *Das Seebach-Labor in Karlsruhe (ca. 1969)*. Von links nach rechts: Frau *Peleties*, A. K. B., D. *Seebach*, H. *Leitz* (spätberufener Doktorand, der aber nie abschloss), N. *Peleties* (erster Diplomand).



Fig. 4. D. *Seebach* und Prof. H. *Musso* (Nachfolger von Prof. *Criegee*) bei der 'Teestunde' im *Karlsruher Institut* (ca. 1970)

derlich war, als Sie uns, nach Rückkehr von einem Vortrag an der *Justus-Liebig* Universität, Giessen, mitteilten, dass Sie aufgefordert wurden, sich um die freie Professur (Nachfolge *Kröhnke*) zu bewerben. So kam es, dass die Gruppe *Seebach*, einschliesslich mir, Mitte 1971 nach Giessen ins dortige Institut für Organische Chemie umzog (*Abb. 5* und *6*). Wiederum war es ein Glücksfall für mich, denn ich lernte dort meine spätere Frau *Barbara* kennen. Ich erinnere mich noch gut, wie sie mir erzählte, wie sie und ihre Studienkolleginnen beeindruckt waren, wie Sie, Herr *Seebach*, zum Abschluss ihrer Vorlesung für ‘Nebenfächler’, souverän, locker und ohne auf eine Vorlage zu schauen, die Formel für die Antibabypille (Oestrogen) an die Tafel zeichneten.



Fig. 5. H.-O. Kalinowski (Postdoktorand), A. K. B., D. Seebach im neuen Giessener Institut (ca. 1975)

Als Sie 1973 angefragt wurden, ob Sie für ein Semester als Visiting Professor an das CALTECH, Pasadena, kommen wollten, sagten Sie zu, aber unter der Bedingung, dass ein Mitarbeiter mitkommen und einen Laborplatz haben könnte. Als dies zugesagt wurde, fragten Sie mich, ob ich mitkommen würde. Als ich dies bejahte, beantragten Sie sofort eine DFG-Stelle für das erste Halbjahr 1974 für mich. So reiste die Familie *Seebach* mit mir ‘im Schlepptau’ ins sonnige California. Sie bekamen ein Büro im ‘basement’ zur Vorbereitung Ihrer Vorlesung und ich bezog den Laborplatz in der Gruppe des jungen Assistenzprofessors *Peter Dervan*. Den Amerikanern war unsere Chemie etwas suspekt, denn zu dieser Zeit arbeiteten wir mit Selen- und Tellurorganischen Verbindungen, was nicht immer ohne gewisse Geruchsemissionen war, aber wir waren erfolgreich, so dass wir zwei Publikationen aus dieser Zeit unter der Adresse CALTECH veröffentlichen konnten [5][6].

Zurück in Giessen stand dann der Umzug vom alten Institut im Zentrum in den Neubau am Rande der Stadt an, was für die Gruppe eine grosse Umstellung war, denn vom Altbau in die diversen Studentenknepfen war es nur ein ‘Katzensprung’, vom



Fig. 6. D. Seebach im Gespräch mit Prof. Seifert (Anorg. Chemie) anlässlich einer Promotionsfeier im Hof des alten Giessener Instituts (ca. 1975)

Neubau aus eine ziemliche Wegstrecke. Wir alle haben uns aber sehr schnell an die neuen Bedingungen gewöhnt, auch wenn kurz nach dem Einzug einige Labors der Gruppe wegen eines Brands während der Nacht zerstört und erst wieder saniert werden mussten.

Es zeichnete sich je länger je mehr ab, dass Giessen wohl nicht Ihre letzte Station sein würde und so war es keine allzu grosse Überraschung, als Sie uns mitteilten, dass Sie ein Angebot, als Nachfolger von Prof. V. Prelog, von der ETH Zürich erhalten hatten. Gerüchteweise hatte die Gruppe schon so etwas vermutet, da doch Prof. O. Jeger nach Giessen zu einem Vortrag angereist war. Wieder fragten Sie mich, ob ich mir vorstellen könnte, mit in die Schweiz zu gehen. Das freute mich, brachte mich aber auch in eine 'Zwickmühle', da meine spätere Frau Barbara gerade ihr Studium als Oecotrophologin abgeschlossen hatte und dabei war, mit ihrer Doktorarbeit zu beginnen. Meine Partnerin unterstützte mich bei meinem Entscheid, mit an die ETH zu gehen und so kam ich 1977 als 'Berufungszusage' und meine Frau zwei Jahre später als 'Familiennachzug' in die Schweiz, einen Entschluss den wir bis heute nie bereut haben. An der ETH im Laboratorium für Organische Chemie ging es mit der Forschung mit dem gleichen Schwung und Elan wie vorher weiter (Abb. 7), die Gruppe wurde immer grösser (Abb. 8) und die Ergebnisse 'sprudelten', was sich in einer grossen Anzahl an Publikationen ablesen lässt.

Im Juni 1980 kam dann als neue Sekretärin Silvia Sigrist in die Gruppe und für die nächsten 20 Jahre bildeten Sie, Herr Seebach, Fr. Sigrist und ich den 'harten Kern' der



Fig. 7. Frau Pfister (seine erste Sekretärin in der Schweiz) und D. Seebach (1977) in seinem Büro im 'alten Laboratorium (CHN)'



Fig. 8. Die gesamte Seebach-Gruppe (Giessener und Zürcher) anlässlich einer Werksbesichtigung der Hoechst AG, 1977.

Forschungsgruppe (Abb. 9), wobei Frl. *Sigrist* eher den weichen, verständnisvollen, um nicht zu sagen, mütterlichen Teil übernahm. So vergingen die Jahre und 2001 ging zuerst Frl. *Sigrist* 'von Bord', sie wollte nicht mehr mit in das neue Chemiegebäude auf dem Hönggerberg, dann stand 2003 Ihr Rücktritt an. Das Rücktrittsfest, zu dem Sie alle



Fig. 9. D. Seebach, Fr. S. Sigrist und A. K. B. (ca. 2000), der 'harte Kern' für 20 Jahre

ehemaligen Mitarbeiter, Doktoranden, Postdoktoranden und akademische Gäste, mit Partner einladen, ist sicher auch noch heute bei allen Teilnehmenden in bester Erinnerung. Die Anzahl der Zusagen war so gewaltig, dass wir grösste Mühe hatten, einen geeigneten Saal für das Bankett zu finden. Wie für Sie üblich, gab es natürlich auch einen wissenschaftlichen Teil, der ausschliesslich von und nur für die Ehemaligen bestimmt war. Es war ein einmaliges Familienfest (*Abb. 10*), das überaus deutlich zeigte, wie sehr Sie von Ihren Ehemaligen überall in der Welt, ob in Academia oder Industrie geschätzt und verehrt werden. Ein weiterer Beweis ist, dass, wenn ich, mit wem auch immer Ihrer Ehemaligen in Kontakt komme, sehr schnell die Frage 'wie geht's dem Chef' gestellt wird, auch wenn der Fragende selbst schon lange eine 'Chefposition' inne hat. Sie, Herr *Seebach*, haben uns alle sehr stark geprägt und mit Ihrer Begeisterung für die Chemie äusserst beeinflusst. Die Chemie stand und steht für Sie immer im Mittelpunkt. Aber Sie haben auch dafür gesorgt, dass die Mitarbeiter sich von Ihnen anerkannt fühlten, sei es durch Mitnahme an Kongresse, Gruppenausflüge oder diverse Feiern, wobei die Weihnachtsfeiern im Institut besondere Erwähnung verdienen (*Abb. 11*).

Als letzter ging dann ich 2008 offiziell in den Ruhestand, aber das war noch nicht das Ende unserer Zusammenarbeit. Als 'Wiederbeschäftigter Rentner' bin ich im selben Jahr, mit einem nominal kleinen Pensum, wieder zu Ihnen zurückgekehrt, und unterstütze Sie weiterhin in administrativen Belangen, sowie die Postdoktoranden im Labor, das Sie als Emeritus noch immer unterhalten.

Lieber Herr *Seebach*, ich danke Ihnen recht herzlich für alles, was Sie in den bald fünf Jahrzehnten unserer Beziehung für mich getan haben. Wir haben gemeinsam



Fig. 10. *Das Rücktrittsfest 2003. Oben: D. Seebach und A. K. B. im ETH-Hauptgebäude. Unten: Verabschiedung der Ehemaligen im Chemie-Restaurant des HCI-Gebäudes auf dem Höggerberg.*

Höhen und Tiefen erlebt, uns auch manchmal zusammen raufen müssen. Meine Frau *Barbara* sagt manchmal, wir zwei sind schlimmer als ein altes Ehepaar, aber zu guter letzt haben wir uns gegenseitig die Treue gehalten, auch über unsere Pensionierungen hinaus. Ich hoffe, dass uns noch viele weitere gemeinsame Jahre vergönnt sind, und wünsche Ihnen von Herzen, auch im Namen von *Barbara*, alles Gute zu Ihrem 75. Geburtstag.



Fig. 11. Weihnachtsfeier 1999 im Seminarraum der Biochemie im CHN-Hochhaus

LITERATURVERZEICHNIS

- [1] A. K. Beck, J. L. Matthews, 'Full of Enthusiasm for Chemistry – Dieter Seebach Reaches 60', *Chimia* **1997**, *51*, 810.
- [2] A. K. Beck, D. A. Plattner, 'A Life for Organic Synthesis – Dieter Seebach at 65', *Chimia* **2002**, *56*, 576.
- [3] D. Seebach, A. K. Beck, 'Kinetic Evidence for the Existence of Free Bis(phenylthio)methylene in Solution', *J. Am. Chem. Soc.* **1969**, *91*, 1540.
- [4] D. Seebach, 'Albert Karl Beck wurde 60 – Fast nichts lief ohne ihn für 40 Jahre in der Arbeitsgruppe Seebach', *Chimia* **2007**, *61*, 51.
- [5] D. Seebach, A. K. Beck, 'Sekundäre und tertiäre Phenylthio- und Phenylseleno-alkyllithiumverbindungen als neuartige Reagentien zur C–C-Verknüpfung', *Angew. Chem.* **1974**, *86*, 859; *Angew. Chem., Int. Ed.* **1974**, *13*, 806.
- [6] D. Seebach, A. K. Beck, 'Mono- und Bis(phenyltelluro)methylithium', *Chem. Ber.* **1975**, *108*, 314.

Eingegangen am 11 Mai 2012